IX. Jahrgang. Nr. 396

21. Mai 1926 / ח' סיון תרפ"ו

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York, 119 Nassau St.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Joint gibt 775,000 Dollar für sofortige Hilfe.

(JPZ) *New York.* David A. *Brown,* der Leiter der Vereinigten Kampagne des Joint Distribution Committees für Hilfe an die Judenheit Osteuropas, teilt mit, daß das Finanzkomitee des Joint die Summe von 775,000 Dollar für das Aufbauwerk in den osteurop. Ländern und in Rußland in den Monaten Mai und Juni bewilligt hat. Dieser Beschluß wurde auf telegraphisches Verlangen des Leiters des europäischen Hilfswerks des Joint, Dr. Bernhard *Kahn* und des Leiters des Kolonisationswerkes in Rußland, Dr. J. *Boson,* gefaßt. Dr. Kahn wurden von dieser Summe 300,000 Dollar für das Hilfswerk in Polen zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde dem Komitee für Kulturhilfe, das von Dr. Cyrus *Adler* geleitet wird, eine Summe von 75,000 Dollar für die notleidenden Rabbiner und Lehrer, die seit sechs Monaten kein Gehalt erhielten, zur Verfügung gestellt.

2 ½ Millionen Dollar Bareinzahlungen für den Palästina-Drive.

(JPZ) *New York.* Auf der Sitzung der Direktoren der Vereinigten Palästina-Kampagne zur Aufbringung von fünf Millionen Dollar wurde mitgeteilt, daß 2½ Millionen Dollar bereits in bar eingegangen sind. Laut den Verpflichtungen soll im Monat Mai noch eine Million Dollar bar eingezahlt werden.

Keine antijüdischen Ausschreitungen beim Staatsstreich Pilsudskis.

(JPZ) *Berlin.* Der Warschauer Korrespondent der JTA telegraphiert unter dem 15. Mai, 12.52 Uhr vorm.: Im jüd. Viertel Warschaus, welches überhaupt außerhalb aller Operationen liegt, herrscht vollkommene Ruhe. Alle Nachrichten über angebliche antijüd. Unruhen entbehren der Grundlage und sind zu dementieren.

Bialik beim Präsidenten Coolidge.

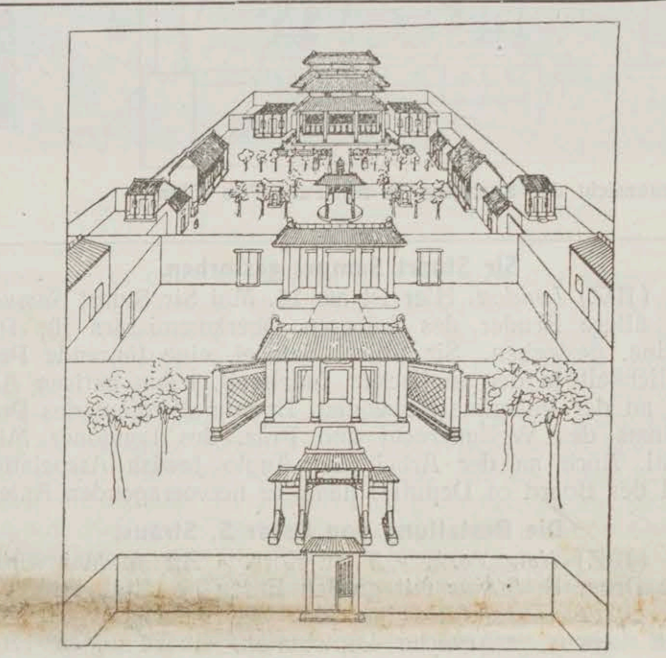
(JPZ) *New York.* Der hebräische Dichter Chaim *Bialik* wurde am 12. Mai vom Präsidenten der Vereinigten Staaten, *Coolidge,* in Audienz empfangen. Der Empfang wurde durch den englischen Gesandten in Washington arrangiert. Bialik hielt an den Präsidenten eine Ansprache in Hebräisch, die dem Präsidenten übersetzt wurde. Präs. Coolidge sprach in seiner Erwiderung die Hoffnung aus, daß der Aufbau Palästinas, der erfolgreich begonnen hat, sich ebenso erfolgreich fortsetzen möge.

Die Sejm-Wahlen in Litauen.

(JPZ) *Kowno.* - S.-Korr. - Soeben werden die Ergebnisse der Wahlen in den litauischen Sejm bekannt, die unter heftigen Kämpfen vor sich gingen und mit einer Niederlage der minderheitsfeindlichen. Regierung endigten. Die jüdisch-demokratische Gruppe, die mit der Opposition zusammen ging, erzielte vier Mandate, doch muß sie gemäß des Abkommens mit dem Wahlblock einen Sitz an die polnische Minderheit abtreten, sodaß die Juden im Landtage *drei Sitze* innehaben werden. Die Agudisten brachten keinen Kandidaten durch. Die Juden verlieren 3 Sitze.

Beitrag der jugoslavischen Regierung für den Sarajevoer Tempel.

(JPZ) *Belgrad.* Die Regierung Jugoslaviens hat 10,000 Kubikmeter Bauholz, der Sarajevoer Stadtrat 250,000 Dinar für den Bau des großen sephardischen Tempels in Sarajevo gespendet.



Die Synagogen-Bauten von Kai-Fung-Foo (China) aus der Vogelperspektive.

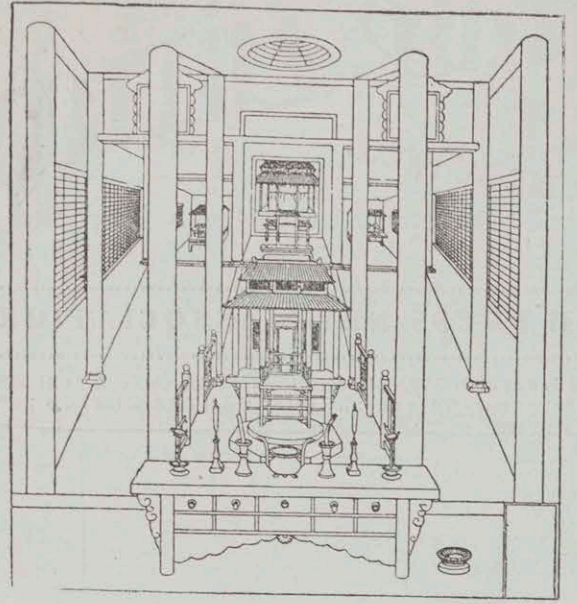
Dokumente über die tausendjährige chinesisch-jüd. Kolonie Kai-Fung-Foo.

(JPZ) *New York,* 27. April. In der Ausstellung der New Yorker Volksbibliothek sind jetzt zum ersten Male Dokumente der verloren gegangenen jüdischen Siedlung in China, *Kai-Fung-Foo,* öffentlich zu sehen. Die Kollektion, die Eigentum der vereinigten jüd. Hochschulen in Cincinnati ist, enthält Gebetbücher, Thora-Rollen, Manuskripte und Grabsteine aus Kai-Fung-Foo, dieser schon sagenhaft gewordenen jüdisch-chinesischen Siedlung, die etwa 950 v. Chr. entstanden sein soll.

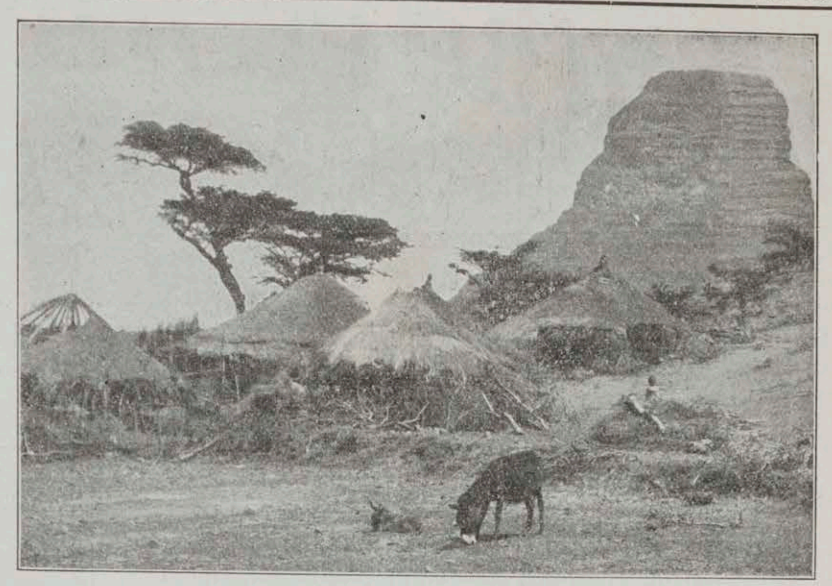
Ueber den Ursprung dieser Siedlung weiß man nichts Genaues, allein aus dem Umstand, daß in den Schriften der Kai-Fung-Foo-Juden Elemente des Altpersischen vorhanden sind, schließt man, daß diese Juden über Persien und Turkestan nach China gekommen waren. Alte chinesische Schriften aus der vorchristlichen Zeit nehmen Bezug auf diese jüdische Siedlung.

Die Dokumente der Kolonie wurden von der Londoner Gesellschaft für Verbreitung des Christentums unter den Juden aus China gebracht. Im Jahre 1850 fanden Mitglieder der Missionsgesellschaft in der Synagoge von Kai-Fung-Foo zwölf Thorarollen und 63 Manuskripte, die jetzt Eigentum des Hebrew Union College sind. Das College erwarb auch die Holzlade, in der die Thorarollen in Kai-Fung-Foo aufbewahrt wurden. Gegenwärtig bestehen von dieser jüd. Siedlung nichts mehr als einige Grabsteine.

Obenstehend veröffentlichen wir ein Bild der Synagoge in der untergegangenen Kolonie Kai-Fung-Foo von der Vogelschau aus gesehen. Auf Seite 2 geben wir die Innenansicht dieser Synagoge wieder.



Innenansicht der Synagoge in Kai-Fung-Foo (China).



Falaschadorf Adislem im Semien-Gebirge. Im Hintergrund eine bewohnte Amba (Felsenberg) von ca. 3500 m Höhe.
(Aus Sigmund Feist: „Stammeskunde der Juden", J. C. Hinrichsche Buchhandlung, Leipzig.)

Sir Stuart Samuel gestorben.

(JPZ) *London.* Hier ist am 14. Mai Sir Stuart *Samuel,* der ältere Bruder des früheren Oberkommissärs für Palästina, gestorben. Sir Stuart Samuel, eine führende Persönlichkeit in der englischen Judenheit, nahm aktiven Anteil an der Palästina-Bewegung. Er war Mitglied des Präsidiums des Weltmisrachi und Präs. des Londoner Misrachi. Auch an der Arbeit der Anglo Jewish Association und des Board of Deputies nahm er hervorragenden Anteil.

Die Bestattung von Oscar S. Straus.

(JPZ) *New York.* - T. M.-Korr. - Am 6. Mai wurde hier Oscar S. *Straus* mit großen Ehren bestattet. Die prominentesten Persönlichkeiten des amerikanischen öffentlichen Lebens, zahlreiche Diplomaten, Abordnungen jüdischer und nichtjüdischer Organisationen gaben dem großen Toten das Trauergeleite. Die Trauerrede hielt Rabbiner Dr. Stephen S. *Wise.* Präsident *Coolidge* ließ einen Kranz auf das Grab legen. (Siehe JPZ Nr. 395.)

Auszeichnung von Juden in Frankreich.

(JPZ) *Paris.* - U.-Korr. - Der bekannte Industrielle Edmond *Cohen* erhielt dieser Tage die militärische Medaille mit einer ehrenvollen Widmung. *Paul-Léon,* Direktor der Schönen Künste, wurde zum Großoffizier der französischen Ehrenlegion ernannt, ferner 9 Juden zu Kommandanten, Rittern und Offizieren der Ehrenlegion.

Dr. Isak Breuer in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* - A. J. - Am 7. Ijar ist Rechtsanwalt Dr. Isak *Breuer,* Frankfurt a. M., Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses der Agudas Jisroel, in Jerusalem eingetroffen. Seine Anwesenheit hängt mit den Verhandlungen über das Gemeindegesetz zusammen.

Arabische Jugend in Palästina lernt Hebräisch.

(JPZ) Jerusalem. Die arabische Zeitung „Meraat el Sherk" schreibt: „Ein Zeichen kulturellen Fortschritts in Palästina ist der Wunsch der arabischen Jugend, insbesondere derjenigen im Jaffa-Distrikt, Hebräisch zu lernen. Warum nicht? Die hebräische Sprache ist eine Schwestersprache der arabischen. Die Juden sind unsere Vettern, ihre Sprache zu erlernen kann keine Schande sein."

Ueber die abessinischen Negerjuden.

Von Sigmund Feist.*)

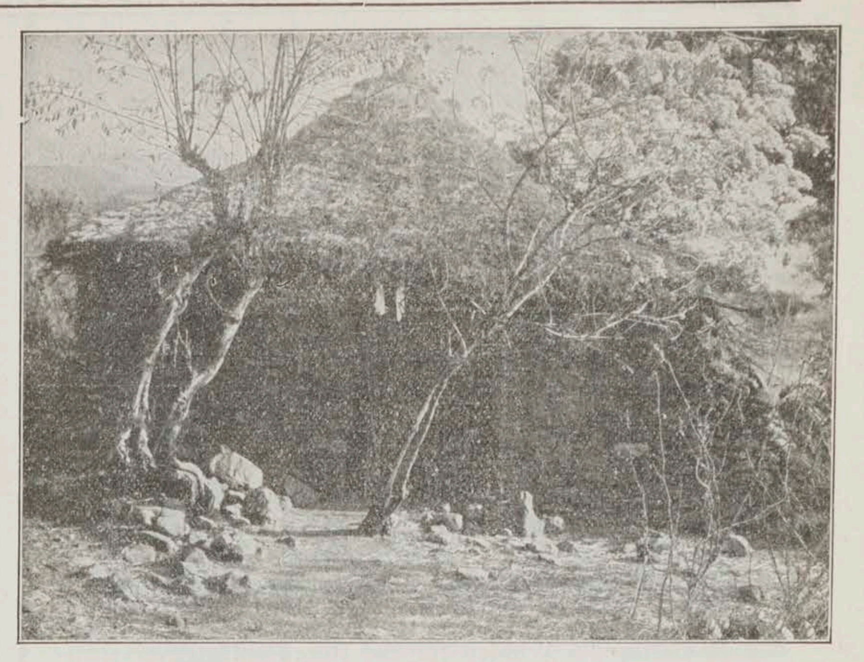
(JPZ) Zum ersten Mal werden die Negerjuden von *Eldad had-Dani* im 9. Jahrhundert n. Ch. erwähnt. Er erzählt von einem jüdischen Reich in der vorderen Hawila, wo das Gold ist, jenseits der Flüsse von Kusch. Einen Namen kennt er für dieses jüdische Volk nicht. Zwei Jahrhunderte später berichtet vermutlich Benjamin von *Tudela* (1171) von ihnen: „Von dort (der arabischen Handelsstadt Sebid) sind es acht Tage bis nach Indien, das auf dem Festland liegt, genannt das Land B'aden. Dieses ist das Aden, das in Thelasar liegt. Das Land ist gebirgig. Dort gibt es viel Juden und sie leben nicht unter dem Joch der Ungläubigen, sondern sie besitzen Städte und Burgen auf den Spitzen der Berge, von denen sie Einfälle in das Land Ma'atum, Nubia genannt, das zur Herrschaft der Christen gehört, machen. Mit Beute schwer beladen, kehren sie in die Heimat zurück, die für jeden unzugänglich ist. Juden aus B'aden findet man in großer Zahl in Persien und Aegypten. Noch in verschiedenen andern jüdischen Quellen des Mittelalters finden sich Anspielungen auf die abessinischen Juden; doch auch nichtjüdischen Schriftstellern, arabischen, byzantinischen, wie westeuropäischen, sind sie nicht ganz unbekannt. So weiß der arabische Geograph *Edrisi* (1099—1165), daß Juden an einem Fluß wohnen, der sich in den Nil ergießt. Ferner berichtet der portugiesische Geschichtsschreiber Joao de *Barros* (1496—1570), daß im Westen von Abessinien ein jüdischer König Negus Tederus wohne, von dessen Macht man große Dinge erzähle. Durch *Marco Polo* gelangte die Kunde von ihnen in die geographische Literatur des Abendlands. Auch aus einheimischen abessinischen Chroniken ergibt sich mancherlei Interessantes über die *Falascha.* Zu Anfang des 14. Jahrhunderts erstreckte sich ihre Herrschaft weit nach Osten; dagegen waren sie von Süden und Westen her, wo ihr Gebiet keinen natürlichen Schutz hatte, häufigen Angriffen der christlichen Abessinier ausgesetzt. Nach einer schweren Niederlage durch König

*) Aus dem Buche „Stammeskunde der Juden", Verlag J. Hinrichs'sche Buchhandlung, Leipzig 1925.

Isaak von Schoa zu Anfang des 15. Jahrhunderts, verloren die Falascha zwei ihrer fruchtbarsten Provinzen: *Dambya* und *Wagara*. Auch in den folgenden Jahrhunderten wurden die Falascha mehr zurückgedrängt, sodaß heute nur noch wenige in der Provinz Dambya und in größerer Selbständigkeit in den Provinzen *Tigr* und *Amhara* unter eigenen Häuptlingen leben. Auch in dem Lande Semien, das Hochgebirgscharakter trägt und einst fast ganz einer jüd. Hirten- und Jägerbevölkerung gehörte, sind die Falascha in die fast unzugänglichen Felswüsten zurückgedrängt worden. Hier bauen sie, untermischt mit den stammverwandten heidnischen Agau, ihre Hütten auf den Säulenbergen, wo sie ihre Zufluchtsstätte gefunden haben. (Siehe die Abbildung.) Viele ziehen als Handwerker hinaus, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und der einzelne ist dann schutzlos der Laune der Herrscher anheimgegeben, die ihm die Wahl zwischen gewaltsamer Taufe oder dem Tode läßt.

Dr. Jacques *Faitlovitsch*, der die Falascha im Auftrag eines italienischen Komitees zweimal (i. J. 1904/5 und 1908/9) besuchte, hat zahlreiche zum Christentum übergetretene Falascha, die sich ihres Judentums noch gut erinnerten, getroffen. Er schätzt die Zahl der Falascha noch heute auf 50,000 Seelen. Ihr Name „Falascha" stammt aus der altäthiopischen Sprache (dem Ge'ez), wo falasi soviel als Fremder bedeutet. Sie selbst nennen sich lieber *Bieta Israel* „Haus Israel". Die abessinischen Juden zerfallen heute in mehrere Stände. Neben die Laien stellt sich als besonderer Stand die Mönche oder „Nezirim" genannt, die wie die christlichen Mönche abgesondert leben und viele Entbehrungen auf sich nehmen. Die Kohanim oder Priester entsprechen dem gleichen Stand bei den übrigen Juden, nur daß bei den Falascha ohne sie kein Gottesdienst stattfinden kann. Ihre Gelehrten oder Lehrer nennen sie „Debtera". Auch Zauberer sollen sich (nach M. Flad) unter den Falascha finden, wie bei den christlichen Abessiniern, Hagel- und Regenbeschwörer. Von der hebräischen Sprache haben die Falascha keine Kenntnis. Ihre Gebete sind teils in der Landessprache der jeweiligen Provinz, teils in einer ihnen eigenen altertümlichen Sprache abgefaßt. Für die frühere Abspaltung oder die nichtjüdische Herkunft des Glaubens der Falascha spricht außer dem Umstand, daß ihnen der Talmud unbekannt ist, und der Aufnahme mancher volkstümlicher Bräuche ihrer Umgebung noch ihre Unkenntnis der beiden jüngsten jüdischen Feste, des Chanuka und Purimfestes.

An den Orten, wo die Falascha seßhafter sind, bilden sie eine religiöse Gemeinde, die aber nur da möglich ist, wo es Kohanim unter ihnen gibt, die den Opferdienst verrichten, und wo eine größere Synagoge vorhanden ist, in der sich an den Festtagen die Falascha der Umgebung zu gemeinsamem Gottesdienst und gemeinsamer Festfeier zusammenfinden. Ihre Gotteshäuser, „Mesgid" (arabisch mesdjid Moschee) genannt, unterscheiden sich von den Wohnhäusern der Falascha in der Regel nur dadurch, daß sie etwas größer als diese sind. Es sind meist runde Strohhüttenbauten (siehe nebenstehendes Bild), in deren inneren, großen Raum in einer Ecke eine Art niedriger Tisch steht, auf dem die Bibel liegt. Größere Gemeindegotteshäuser besitzen noch eine Opferstelle vor dem Haus, die rings herum mit Steinen ausgelegt und von einem Zaun umgeben ist. Denn die Falascha, die nur das biblische Judentum kennen, haben dessen Vorschriften bis heute bewahrt und bringen an den Festtagen noch Opfer dar, wie es zur Zeit des Tempels in Jerusalem üblich war... Die größte



Synagoge der Falascha in Gondar.
(Aus Sigmund Feist: „Stammeskunde der Juden", J. C. Hinrichsche Buchhandlung, Leipzig.)

Synagoge in ganz Abessinien und zugleich das älteste aus dem 15. Jahrhundert stammende Gotteshaus liegt bei Loso auf der Hochebene von Hoharua, der heiligsten Stätte der abessinischen Juden, wo sie einst in größerer Anzahl als freie Bauern auf eigenem Grund und Boden gewohnt haben. Dieser Tempel ist völlig abweichend von allen anderen, ein massiver Steinbau in charakteristischer Tempelform mit weithin sichtbarer Zinnbedeckung. Als ein gottesdienstlicher Mittelpunkt der Falascha ist auch Guraba zu nennen, wo ein Kollegium von acht Hohepristern einer größeren Synagoge vorsteht. Die Gemeinde Guraba genießt unter den Falascha hohe Autorität und ihre beiden Vorsteher haben gewissermaßen als Vertreter der ganzen abessinischen Judenheit bei der ersten Reise von Dr. Taitlovitsch einen Brief an die europäischen Juden abgefaßt, in dem sie deren Hilfe zur Erhaltung ihres Judentums erbaten. Im Gegensatz zu den Synagogen sind die Häuser der Falascha in der Regel sehr dürftig. Es sind Rundbauten, deren Wand aus Baumzweigen hergestellt wird, die etwas in der Erde eingegraben werden. Um die ganze Runde werden drei bis vier Reifen mit Lederriemen oder Bast zusammengebunden. Diese Wand wird inwendig mit Lehm ausgeworfen, um das Innere gegen Wind und Kälte zu schützen. Wenige reichere Falascha besitzen Steinhäuser, die etwas größer sind. Fenster haben die Häuser nicht, sie sind also zumeist im Innern sehr dunkel. Von Möbel besitzen die Falaschas eine hölzerne Bettstelle, einen aus Rohr geflochtenen Tisch und Stühle. In ihrer Nahrung unterscheiden sie sich von den andern Abessiniern nicht wesentlich; ausgenommen am Passahfest, wo sie wie die andern Juden ungesäuertes Brot essen. Die Kleidung der Falascha stimmt ebenfalls mit der der übrigen Landesbewohner überein, doch unterscheidet sich die Tracht der Mönche und Priester

von der der Laien. Nach dem Kriege hat Dr. Faitlovitsch wieder 1¼ Jahr unter den Falascha geweilt und betont jetzt, daß wesentliche Fortschritte erzielt wurden. Ihre Stellung in Abessinien hat sich in den letzten Jahren gebessert. In Addis-Abbeba ist eine Schule eingerichtet worden, um den Lehrernachwuchs zu organisieren.

Der englische Innenminister über die Juden als die Stützen von Gesetz und Ordnung.

(JPZ) *London,* 17. Mai. Der Minister des Innern, Sir William *Joynson-Hicks,* sandte dem Herausgeber der Zeitschrift „Jewish Graphic" ein Schreiben, in welchem er ausführt: „Die Juden als Gemeinschaft waren immer Stützen von Gesetz und Ordnung. Es ist meine Pflicht in meinem gegenwärtigen Amt, die Ordnung zu erhalten und alles, was Sie und Ihnen gleichgesinnte Personen tun, um die Regierung zu stützen, soziale Katastrophen und politische Unruhen zu verhindern, wird von uns begrüßt werden."

Das Ergebnis der Berliner Repräsentantenwahlen.

(JPZ) *Berlin.* - S.-Korr. - Vergangenen Sonntag fanden in Berlin die Wahlen für die Repräsentantenversammlung der jüd. Gemeinde statt, die nach lebhaftem Wahlkampf überraschenderweise damit endeten, daß die bisherige absolute *Herrschaft der Liberalen gebrochen* wurde. Das Resultat ist folgendes: Liberale 10 Sitze, Volkspartei (Zionisten) 7, Religiöse Mittelpartei 2, Poale Zion 1 und Konservative 1.

Berliner Brief.

Von Fabius Schach.

(JPZ) Die Berliner jüdische Gemeinde hat in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen und sie gehört heute mit ihren 250,000 Mitgliedern zu den größten jüd. Gemeinden der Welt. Leider hat der *qualitative* Aufschwung mit dem quantitativen nicht Schritt gehalten. Der äußere Apparat der Berliner Verwaltung funktionierte ausgezeichnet, aber der jüdische Geist kommt oft dabei zu kurz. Das liegt sicherlich nicht an der etwas bunten Zusammensetzung der jüd. Bevölkerung. Nur ein unbelehrbarer fanatischer Assimilationsdünkel vermag die Zuwanderung der Ostjuden als ein Unglück zu bezeichnen. *Die Ostjuden haben Leben und Wärme* in die Gemeinde hineingetragen, und gelänge es, eine Synthese zwischen *Ost* und *West* in Berlin herzustellen, dann gäbe es kulturell und religiös eine prächtige Mischung, von der die Zukunft viel zu erwarten hätte. Nein, *der Fehler liegt an der im Geleise erstarrten Verwaltung der Gemeinde.*

Berlin wird seit 60 Jahren — mit einer einzigen kurzen Unterbrechung — *liberal* regiert, und wenn eine Gemeinschaft gar zu lange von *einer* Richtung geleitet wird, dann fehlt die Zufuhr frischen Blutes und es tritt leicht eine Arterienverkalkung ein. Jede gesunde Organisation bedeutet *Aufbau, — nach immer neuen Bedürfnissen und Erfahrungen,* und daher ist es gesund, wenn verschiedene Systeme und Rechtungen in der Regierung einander ablösen.

Sie kritisieren einander, zeigen die gemachten Fehler und bahnen den Weg zur Besserung.

Bis vor etwa 15 Jahren galt es als Dogma in Berlin, daß die Reichen und die Männer mit großen Titeln das angeborene Anrecht auf jüdische Ehrenämter haben. In der jüngsten Epoche traten zwei Oppositionsparteien auf den Plan, die zionistisch gefärbte „Jüdische Volkspartei" und die „Konservative Partei", die die orthodoxen Elemente innerhalb der Großgemeinde umfaßt. Diese Opposition brachte einen neuen Ton in die Verhandlungen der Repräsentantenversammlung und in den Vorstand hinein, und die Kritik gegen alles, was verfehlt und überlebt ist, nahm oft heftige Formen an. Positives konnte die Opposition nicht erreichen, weil die Liberalen die absolute Majorität besaßen und ihren Willen einfach *diktierten*. Diese unjüdische und undemokratische Fraktionsherrschaft, die keinen einheitlichen, großen Gedanken aufkommen ließ, rief eine tiefgehende Verbitterung hervor. In letzter Zeit gesellte sich zu den Oppositionsparteien ein neues Gebilde, die *„Religiöse Mittelpartei für Frieden und Einheit* der Gemeinde", deren Programm die Versöhnung der heterogenen Elemente, die entpolitisierung der Gemeindestube und die Ueberdachung aller Richtungen durch gemeinschaftliches Wirken im Dienste des Judentums ist. Der Führer dieser Bewegung ist der in weiten Kreisen als Kanzelredner und als Persönlichkeit bekannte Berliner Rabbiner Dr. S. *Weisse*.

Unter diesen Verhältnissen spielte sich der Wahlkampf um die Herrschaft in der Gemeindestube am 16. Mai ab. Die Liberalen kämpften um ihre Macht, was menschlich begreiflich ist. Aber man wird nicht sagen können, daß sie in ihren Mitteln sehr wählerisch waren. Vor allem wurde dieser interne Kampf in die große Oeffentlichkeit und in die Tagespresse getragen, — und das ist für jüdische Dinge immer von Uebel. Nicht weil wir die Oeffentlichkeit zu fürchten haben, sondern weil es fast immer zu Mißverständnissen führt. Nicht weniger als 6 Parteien traten bei diesen Wahlen mit eigenen Listen hervor. Der Kampf war besonders scharf, weil jede Partei von den Fehlern des Gegners leben wollte. Die alte Erfahrung bestätigte sich wieder: je enger der Kreis und je innerlich verwandter die Gegner sind, desto gehässiger der Kampf. Häßliche, ja beschämende Erscheinungen zeigten sich in der Hitze des Kampfes und die jüdischen Brüder erkannten einander nicht mehr. Das berührt besonders schmerzlich, wo es sich um *religiöse* Dinge handelt.

Das Resultat des Kampfes ist, daß das Hauptziel der Opposition erreicht ist. *Die Alleinherrschaft der Liberalen hört auf*, da die Opposition von den 21 Sitzen über 11 verfügt, gegenüber den 10 Mandaten der Liberalen. Innerhalb der Opposition zeigt sich ein starkes Anwachsen der zionistischen Stimmen und eine bedauerliche Schwächung der Konservativen. Die Mittelpartei hat an Stimmen zugenommen, konnte aber nur 2 Mandate erlangen, weil ihre Organisation noch jung und mangelhaft ist. Die Liberalen haben nicht nur 1 Mandat, sondern auch an Stimmen viel eingebüßt.

So hat sich die Situation gründlich geändert und eine neue Basis ist geschaffen für eine echt jüdische und im besten Sinne moderne Arbeit im Dienste der Gemeinschaft. Es soll und muß dahin gestrebt werden, daß jeder, der sich berufen fühlt, ein Ehrenamt in der jüd. Gemeinde anzunehmen, sich als *Vertreter der ganzen Gemeinde* betrachtet und in Wort und Handlung *die Würde des Judentums repräsentiert*. Das scheint die nächste Aufgabe der Zukunft zu sein.



Die Bücherabteilung der Ausstellung der hebräischen Schriftsteller und Künstler Palästinas in Jerusalem.

Die Schriftsteller- und Künstler-Aktion in Erez Israel.

(JPZ) Jerusalem. Auf Initiative der Vereinigung der jüd. Künstler hin wurde deren 5. alljährliche Ausstellung zugunsten des Keren Kajemeth veranstaltet. Diese Ausstellung der vereinigten Künstler Erez Israels wurde am 26. März durch den High-Commissioner Lord Plumer eröffnet. Ueber 40 Maler, Bildhauer, Architekten usw. haben mehr als 225 Gegenstände ausgestellt. Die Ausstellung gibt einen Gesamtüberblick über die jüd. Kunst in Erez Israel und gilt als die beste derartige Ausstellung, die bisher im Lande veranstaltet wurde. Im Namen des Keren Kajemeth sprach bei der Eröffnung Herr Ussischkin, im Namen der Schriftstellervereinigung in Erez israel der Dichter Jakob Fichmann. Um der Ausstellung den Charakter einer Demonstration aller Künstlerkreise zugunsten des KKL zu geben, wurden bei der Ausstellung große Konzerte der besten Künstler Erez Israels veranstaltet. Von besonderem kulturellem Wert war das Konzert des berühmten Vorbeters S. Kwartin, unter Teilnahme des Pianisten Prof. Weinberg. Dieses Konzert wurde zu einem Volksfest in Jerusalem. Ein großes Publikum von über 3000 Leuten aus allen Kreisen Jerusalems, kam zu der historischen Stelle des Migdal David, wo dieses volkstümliche Konzert veranstaltet wurde, — das erste jüd. Konzert im Migdal David. Die Gebete des Herrn Kwartin, unter freiem Himmel, zwischen den Mauern des alten Turmes, hatten einen ganz besonderen Klang und erweckten starke nationale Gefühle unter allen Versammelten. Am 5. Tage Cholhamoed wurde ein großes Konzert des Prof. D. Schor und des Geigenvirtuosen Grater veranstaltet. Am 6. April hielt Herr Prof. Klausner einen Vortrag über alte jüd. Kunst in der Ausstellung. Die Ausstellung der vereinigten Künstler Erez Israels und alle künstlerischen Aktionen, die dort veranstaltet wurden, können als gelungener Beginn der Schriftsteller- und Künstleraktion in Erez Israel betrachtet werden.

Colonel Symes, Vertreter Grossbritaniens in der Mandatskommission des Völkerbundes.

(JPZ) *Jerusalem*. Der Chefsekretär der Palästina-Regierung, Colonel *Symes*, wird bei der im Juni in Genf stattfindenden Tagung der Mandatskommission des Völkerbundes die Regierung Großbritanniens vertreten.

75,000 Kinder besuchen die jiddischen Schulen in der Ukraine.

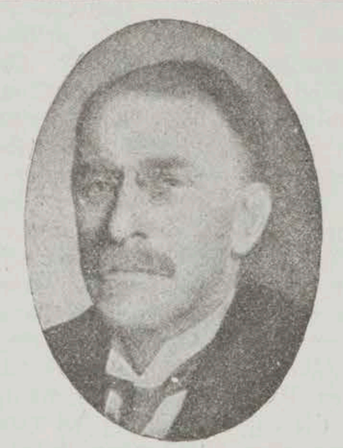
(JPZ) *Moskau*. Nach den letzten Berichten werden die Schulen mit jiddischer Unterrichtssprache in der Ukraine

von 75,000 Kindern besucht. Vor zwei Jahren betrug die Zahl nur 42,000. 1923/24 besuchten 48 Prozent aller jüd. Schulkinder die jiddischen Schulen, 52 Prozent die allgemeinen Schulen; 1925/26 besuchten schon 64 Prozent der jüd. Schulkinder die jiddischen Schulen und 36 Prozent die nichtjiddischen.

Neuerscheinungen jüdischer Musik.

(JPZ) Berlin. (Korr.) Auf dem Gebiete der jüd. Musik wird in der jüngsten Zeit eine rege schöpferische Tätigkeit entfaltet. Namhafte jüd. Komponisten sind am Werke, die jüd. Musik in ihren verschiedenen Aeußerungen weiter zu bilden, zu modernisieren und dem Weltempfinden näher zu bringen. Sowohl die synagogale Musik, wie auch das jüd. Volks- und Kinderlied und Kammermusik werden mit Erfolg fortentwickelt. Einige Neuerscheinungen der letzten Zeit verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Die Verlagsgesellschaft für jüd. Musik „Juwal" in Berlin W 15, brachte soeben eine „Suite aus der Musik zu der dramatischen Legende Hadibuk von An-ski" für Orchester, sowie eine besondere Ausgabe für Klavier, komponiert von J. Engel, heraus. Die dramatische Legende Hadibuk, bei der die Musik ein Hauptelement bildet, wurde im berühmten Moskauer Künstler-Theater „Habimah" dreihundert Mal aufgeführt und nahm dann einen Siegeslauf durch Europa, Amerika und Palästina. Anläßlich des 50-jährigen Jubiläums des bekannten hebr. Dichters Saul Tschernichowski gab der genannte Verlag drei Kompositionen von Joel Engel zu seinen Gedichten „Omrim, jeschanh Erez", „Schoschanath Ploim" und „Wajehi bij'schurun melech" hebräisch und deutsch heraus. Von den Ausgaben des „Juwal"-Verlages auf dem Gebiete synagogaler Musik sei die „Schirej Beth Haknesseth" von Samuel Alman angeführt. Der bekannte Dirigent von der Great Synagogue in London hat in diesem Werke den echten Geist klassischer jüd. Musik mit den Grundsätzen moderner Musikkunst meisterhaft verknüpft.

Die Keren Hajessod-Eingänge im April. Das Hauptbüro des Keren Hajessod hat im April einen Eingang von 43,088 Pfund erzielt, 12,208 Pf. weniger als im Vormonat, der allerdings eine Rekordziffer des laufenden Jahres darstellt.



Henry Morgenthau 70 Jahre alt.

(JPZ) *New York.* - T. M.-Korr. - Der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten in Konstantinopel, Henry *Morgenthau*, feierte am 26. April seinen 70. Geburtstag. Er ist einer der prominentesten Juden und gewandtesten Diplomaten Amerikas (geb. in Mannheim) und erwarb sich als scharfsinniger Rechtsanwalt, Gründer und Präsident riesiger Unternehmungen hohes Ansehen, u. a. war er auch Direktor der riesigen Underwood-Schreibmaschinenwerke. 1912 hatte er als Chairmann des Demokratischen Finanzkomitees bedeutenden Anteil an der Präsidentschaftswahl Wilsons. Den Botschafterposten in der Türkei erhielt Morgenthal als Nachfolger von Oscar S. *Strauß* und Simon *Hirsch* im Jahre 1913. Er hatte, obwohl er sich nicht zur zion. Partei bekannte, stets reges Interesse für Palästina. Dies bekundete er 1917 durch die Uebernahme des Vorsitzes der von Präs. *Wilson* geschaffenen amerikanisch-englischen Studienkommission zur Errichtung einer jüd. Heimstätte in Palästina; anfangs dieses Jahres besuchte er selbst Palästina, wo die jüd. Leistungen, besonders im Emek, einen gewaltigen Eindruck auf ihn machten. Dieser Besuch machte Morgenthau zum begeisterten Anhänger des jüd. Werkes in Erez Israel und er erklärte sich auch bereit, im Komitee zur Beschaffung einer Anleihe für Palästina mitzuarbeiten.

Morgenthau war 1923 Vorsitzender der Völkerbundskommission für die griechischen Flüchtlinge. Unvergängliche Verdienste hat er sich auch um die jüd. Philanthropie erworben, u. a. als verdienstvoller Mitarbeiter des Joint Distribution Committees.

Marquis Reading soll Vorsitzender der neuen Kohlenkommission werden.

(JPZ) *London*, 16. Mai. Zwecks Reorganisation der Kohlenindustrie soll ein aus Vertretern der Grubeneigentümer und der Bergarbeiter zusammengesetztes Komitee gebildet werden. Als Vorsitzender des Komitees wird der vor kurzem zum Marquis ernannte frühere Vizekönig von Indien, Lord *Reading*, genannt.

Internationaler Kongreß der Bibliothekare und Bücherfreunde.

(JPZ) Prag. Vom 28. Juni bis 3. Juli findet in Prag ein Internationaler Kongreß der Bibliothekare und Bücherfreunde statt. Als Vertreter der jüd. Nationalbibliothek in Jerusalem wird Dr. Hugo Bergmann an der Tagung teilnehmen.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

Die neue Präsidentin des Rates Amerikanisch-Jüd. Frauen.

(JPZ) *New York*. Mrs. William D. *Sporborg* wurde an Stelle der verstorbenen Mrs. Rose *Brenner* zur Präsidentin des Rates amerikanisch-jüdischer Frauen gewählt.

Von der orthodoxen Frauenbewegung in Polen.

(JPZ) *Krakau*. - A. J. - Die Benoth Agudas Jisroel-Organisation in Krakau gibt ein neues Organ in polnischer Sprache „Pragnienie" heraus. Vorige Woche wurde in Piotrokau eine Beth-Jakob-Schule eröffnet, welche bereits von mehr als 200 Schülerinnen besucht wird. In Zloczow wurde auf Initiative von Fräulein Lea *Katz* eine Ortsgruppe der Benoth Agudas Jisroel gegründet.

Ostjüdische Gruppe des Frauenverbandes für Kulturarbeit. Infolge Todesfalles in der Familie eines Kommissionsmitgliedes, ist dieser Verein gezwungen, seinen Frühlingsball bis auf weiteres zu verschieben.



Leichtathletische Sektion Bar Kochba-Mädchenabteilung, Berlin. (Spezialaufnahme der JPZ).

Jüdische Frau im Osten.

Im Dämmerschein baufälliger Bethäuser glüht still das „ewige Licht". Draußen flutet und ebbt das Sein, hart und blutig prallen Schicksale aufeinander, Geschlechter welken und knospen neu. Doch des ewigen Lichtes schmaler Funke leuchtet unberührt vom Wechsel der Gezeiten. Ehern wie der Gestirne Bahn ist sein Weg.

So sah ich Dich, jüdische Frau im Osten, wie einen heiligen Glanz in unserem trüben Alltag, im fahlen Zwielicht unseres Lebens gottergeben erglühen. In Deinem Schoße sammeln die Tage ihr Leid. Dunkel dichten sich die Schatten unserer Verzweiflung um Dein Auge. Unsere Sorge bleicht Dein Haar, krümmt Deine Gestalt. Doch nie ward Dein Blick entmutigt, nie gebrochen und zaghaft Dein Schritt.

Traumlos und schnell sind Deine kurz bemessenen Lenztage durcheilt. Früh schon umschlingt Dich unser Geschick, kettet Dich unlösbar an sich. Schon siehst Du Geschlechter, die sich aus Dir aufgebaut, die Erde bevölkern. Und immer ferner werden sie Dir. die Deinem Leibe entsprossen, leben unter fremden Himmeln, sprechen eine fremde Zunge.

So ist Dein Leben, zwischen Abend- und Morgenrot, unscheinbar und trist. Und die vier Wände Deines Hauses wie steinerne Deiche, die es dämmen. Kein heller Ton darf zu Dir dringen, keine leuchtende Farbe, die Dich ablenken könnten für einen kurzen Augenblick von einer Deiner tausend Pflichten. Groß und überirdisch ist uns das Wunder Deines Seins, das Wunder Deiner Unerschöpflichkeit an Reinheit und Mut. Daß Du kein Ringen kennst um Dich, um Dein eigenes Frauenschicksal, kein Sichauflehnen gegen das eigene Los, daß Du Dich uns und unserer Zukunft angelobt hast, spricht Dich heilig und unsterblich.

So wuchs im Schatten Deiner Hand die erste Jugend unserer Freiheit, raffte sich auf zur letzten Entfesselung. Und im neueroberten Lande unserer Kindheitstage wird uns Deine Gestalt zum hehren Symbol unseres Sieges, mit Deiner Hülfe errungen im Kampfe mit einem ehernen Geschick.

M. J.

Konzert von Gretel Bloch im Münster in Basel. Zu den vom Münsterorganist alljährlich abgehaltenen Orgelkonzerten Adolf Stamm's werden stets in verdankenswerter Weise Solisten herangezogen. In diesem Jahr veranstaltet Adolf Stamm drei dieser vielbeliebten Konzerte. Unter Mitwirkung von Gretel Bloch, einer vornehmen Sängerin, kam der Abend zu besonderer Wir-

kung. Von den Gesängen, die durchwegs klassische Prägung trugen, bekamen wir den günstigsten Eindruck einer sich entfaltenden Konzertpersönlichkeit. Schon die gediegene Auswahl der Gesänge, vor allem aber die künstlerisch, musikalischen vollwertigen Wiedergaben sprechen dafür. Gretel Bloch ist die glückliche Besitzerin einer gottbegnadeten Stimme, die von edler, weicher Rundung und besonders starkem Klangreiz und Wohlklang ist. Von den Gesängen hinterließ gerade Bach und Cesar Frank einen nachhaltigen Eindruck. In den weittragenden Räumen des Münsters schwebte ihre herrliche Stimme gleich einer ringenden Seele.

Hermann Goldberg.

Schweiz.

Conférence de Maître Corcos à Genève. Remercions Mr. Adler, l'infatigable président de la Société Sioniste et l'ardent pionnier de la cause sioniste à Genève, pour nous avoir procuré le régal d'entendre Me. Corcos, l'illustre orateur parisien. Accueilli par de vifs applaudissements, Me. Corcos debute en énonçant le sophisme: Le sionisme est contemporain au judaïsme. Le foyer national juif existe équitablement, impartialement avec des bases diplomatiques et politiques solides. Il a été créé non pour les Suisses qui heureuses, mais pour les Juifs orientaux que ronge la lèpre des pogromes. Avec notre foi et notre volonté indomptable nous avons transformé la Palestine, ce pays de souvenirs; nous avons fixé les sables mouvants en y plantant des forêts; nous avons métarmorphosé des champs couverts de pierres calcinées en champs de blé. Nous avons acheté honnêtement le terre aux Arabes qui nous l'ont vendue de leur plein gré. L'orateur prouve l'excellence du sionisme par sa résistance et par sa vitalité. Non seulement l'Angleterre appuie la déclaration Balfour mais aussi les grands hommes d'état français, tels Mrs. Doumergue, Herriot, Painlevé, etc. Le vatican même, a compris que ces hommes qui ont été traqués partout veulent une ère nouvelle de tolérance, et leur a confié ses lieux saints. Me. Corcos admire la classe ouvrière palestinienne qui bâtit dans la justice une société nouvelle et meilleure, et où Juifs, Arabes, femmes et hommes fraternisent. Rendons hommage à ces paysans qui non contents de travailler aux champs ont l'ardent désir de s'instruire; Weizmann et Sokolof, ces mendiants sublimes comme Me. Corcos les appelle ont compris cette nécessité et n'ont pas hésité à parcourir le monde à la recherche de fonds pour l'université. Ils ont créé cette dernière afin qu'elle soit un rayonnement d'intelligence juive, et que les grands esprits de notre race puissent y discuter les sciences modernes dans une atmosphère qui leur soit propre. Tête haute, nos étudiants peuvent visiter les facultés européennes car ils peuvent rendre l'hospitalité qu'on leur donne chez eux. Me Corcos rend hommage au grand poéte Ben Jehuda, renovateur de la langue hébraïque. L'illustre orateur a prouvé qu'on peut être à la fois un bon patriote suisse et un bon sioniste en citant le cas des Américains, irlandais qui ont soutenu l'Irlande contre l'Angletere. Juifs, ne réservons pas à notre pays les rognures de nos aumônes! Les français ont dépensé des sommes considérables pour restaurer leurs régions dévastées pourquoi ne les imiterions-nous pas en donnant de l'argent pour cultiver les terres palestiniennes. L'orateur terminer sur des paroles d'espérance. Me. Corcos a converti au sionisme les quelques personnes qui hésitaient encore. Me. Corcos, qui est réellement un maître de la parole fut accueilli par des ovations interminables. Ses paroles étaient belles car elles étaient vraies, et faisaient vibrer dans nos coeurs des cordes jusque là ignorées. C'est avec raison que Mr. Ad. Adler a terminé la séance en disant que ses paroles chantaient. Mr. Abramovitch au nom du groupement des Etudes Juives a également remercié Mr. Corcos pour ses belles paroles. Après le discours l'orateur fut accompagné par ses admirateurs, chez lui, à l'hôtel des Bergues où une réunion fut improvisée. Mr. Ad. Adler but à la santé Me. Corcos. On échangea ensuite des idées sur des questions juives, entrautres le problème de la nationalité palestinienne et celui de l'Alliance israélite du Keren Hajessod, etc. Me. Corcos, Dr. Jacobson, Mr. Ad. Adler, Mr. Brunshwig et de Tolédo, et Mme. Bigar prirent part à la discussion. Remercions encore, chaleureusement Maître Corcos pour son merveilleux discours. A. A.

Der Zusammenschluss der thoratreuen Jugend.

(Eing.) Die Agudas Jisroel, die ihren Ausgangspunkt am Sinai hat, wo die Menschheit ihre ewige Bestimmung erhielt und durch diese Bestimmung den Stempel der Heiligkeit und Auserwähltheit aufgedrückt bekam, mußte i. G. den ganzen menschlichen Aufgabenkomplex in ihr Tätigkeitsbereich aufnehmen. Und in dieses fällt vor allem das Faktum der Erziehung der Glieder der Menschheit, deren Individualität nach jüd. Auffassung in der Masse niemals auf- oder untergegangen ist. Sie gilt der vermehrten Aufmerksamkeit des Ichs, der Erziehung zu Persönlichkeit. Das Ziel der Agudas Jisroel ist daher in erster Linie nach innen gerichtet: Auf geistige und religiös gefestigte Bildung durch Abhaltung von Schiurim, belehrenden Vorträgen, durch Herausgabe und Verbreitung von religiösen Schriften etc. und Unterstützung aller Richtungen und Institutionen, die dieses Ziel erstreben. Erst in zweiter Linie fällt in die Gesamtheitsaufgabe die Steuerung der Not (einer der wesentlichsten Begleiterscheinungen der geistigen Verarmung und Verelendung) und in dritter Linie der Kampf um die öffentliche Anerkennung und Wahrung der vom Schulchan-Aruch uns diktierten Interessen. Agudas Jisroel ist daher vor allem eine Erziehungsschule, sie erstrebt Selbstvervollkommnung. Unsere heilige Sprache bezeichnet mit dem Ausdruck „Talmid Chochom" den als Weisen, der erkennt, daß er niemals am Ende oder an einem abgeschlossenen Wissen und Können angelangt ist, sondern immer Schüler und Hörer bleibt. Als Lernende treten wir in die Schule der Agudas Jisroel ein; auch die Jugendgruppen der AJ, sie wollen Bildungsvereinigungen darstellen, wo ihre Glieder im Geiste der Thora und Tradition herangebildet werden. Wo wir vereinzelt Aufgaben, die der Gesamtheit anheimgestellt sind, nicht zu lösen vermögen, werden diese verwirklicht durch die Sammlung der Kräfte, durch Gesellschaft und Organisation. Es gilt diese numerisch und produktiv zu stärken, damit sie zielbewußt und entschlossen ihre hehren Aufgaben lösen kann.



Empfehlenswerte Firmen in LUZERN







Fördert die gemeinnützigen Institutionen im heiligen Lande.

Spitäler
Waisenhäuser
Altersasyle

Jischuw Erez Jisroel
Arbeiterküchen
in den Kolonien

Jeschiwos
Talmudthora-
Handwerkerschulen

Spendet für das Schweizer Erez Jisroel Comité: Postcheck-Konto V 708 BASEL

Daher der Appell, durch vollen Aufmarsch diese erste schweizerische Agudas Jisroel-Jugendtagung zu einer lebhaften Manifestation und Dokumentierung ewiger Wahrheitswerte zu gestalten, in dem Bestreben, den Gedanken der Agudas Jisroel zu festigen und zu verbreiten, und das wichtigste Problem, das der Menschheitserziehung, seiner Lösung näher zu bringen.

Elias Sternbuch (z. Zt. Montreux).

Jugendverband der Agudas Jisroel in der Schweiz. Das uns zugesandte Programm für die Tagung der Schweiz. Agudas Jisroel-Jugend in Baden am 23. und 24. Mai 1926, sieht folgende Veranstaltungen vor: Sonntag, den 23. Mai: Vorm. 10.30 Uhr: Feierliche Eröffnung der Tagung. Mittags 12.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. Mittags 2 Uhr: Wahl des Tagespräsidiums. Bericht des Jugendverband-Vorstandes, erstattet durch Herrn M. D. Lewenstein. Mittags 2.45 Uhr: Referat Sr. Ehrwürden Herrn Rabbiner S. Brom, Luzern, über „Thauro, Keren Hathauroh und die AJ-Jugend"; Diskussion. Mittags 5 Uhr: Referat Herr E. Sternbuch, St. Gallen, über „Unser Weg"; Diskussion. Abends 8.30 Uhr: Oeffentliches Referat von Herrn Dr. Leo Deutschländer, Wien, „Die Erziehung der Jugend zur Agudas Jisroel"; Diskussion.

Montag, den 24. Mai. Vorm. 6.15 Uhr: Schacharis in der Synagoge; anschl. Lernvortrag von Sr. Ehrwürden Herrn Rabb. A. Kornfein, Zürich. Vorm. 8 Uhr: Gemeinsames Frühstück. Vorm. 8.30 Uhr: Separate Sitzungen der Jugend- und Mädchengruppen. Vorm. 9.30 Uhr: Referat Herrn David Ullmann, Hamburg, über „Wir und Erez Israel"; Diskussion. Vorm. 10.30 Uhr: Generaldebatte. Vorm. 12.30 Uhr: Schlußwort des Tagespräsidenten. Nachm.: Bei günstiger Witterung Ausflüge, bei schlechter Witterung gemütliche Unterhaltung.

Die Tagung findet im Hotel „Centralhof" statt. Teilnehmerkarten können, so weit Platz noch zur Verfügung steht, beim Organisationskomitee in Zürich, Selnaustr. 15, oder am Sonntag, den 23. Mai im Hotel Centralhof bezogen werden. Eintrittsgebühr für Erwachsene Fr. 1.—, falls auf Essen und Schlafen reflektiert wird, ist solches unbedingt vorher mitzuteilen.

Vortrag Dr. Deutschländer in Baden. Anläßlich der Tagung des Jugendverbandes der Agudas Jisroel in der Schweiz, welche am 23. und 24. Mai in unserer Stadt stattfindet, spricht in öffentlicher Versammlung am Sonntag abend, 8.30 Uhr, im Centralhof, Herr Dr. Leo Deutschländer aus Wien, über „Die Erziehung der Jugend zur Agudas Jisroel, worauf wir das tit. Badener Publikum aufmerksam machen wollen.

Oberrabbiner A. Asscher aus Groningen gestorben. Lugano. Hier starb am 10. Mai im Alter von 42 Jahren Herr Oberrabbiner A. Asscher aus Groningen (Holland). Der Verstorbene weilte seit einigen Monaten hier, um im milden Klima Heilung zu suchen. Er entstammt einer angesehenen holländischen Familie und hatte in Amsterdam an der Universität, sowie an dem Rabbiner-Seminar studiert. Er wurde 1918 zum Rabbinats-Assessor in Amsterdam ernannt und 1919 zum Oberrabbiner von Groningen berufen. Der holländische Konsul in Lugano war persönlich beim Leichengeleite an der Bahn. In den Bahnhöfen Luzern und Basel waren die HH. Rabbiner, sowie die Chevra Kadischa und Freunde der Familie bei der Durchfahrt anwesend.

St. Gallen. Letzten Sonntag wurde hier der nach halbjähriger Krankheit, im Alter von 58 Jahren gestorbene Arnold Hauser bei großem Geleite zu Grabe getragen, an dem Herr Rabbiner Dr. Schlesinger eine warm empfundene Trauerrede hielt. Vor 34 Jahren war der Verstorbene nach St. Gallen gekommen, und hatte im jüd. Leben der Stadt, als Gründer und langjähriger Präsident der „Chewra Kadischa", später als Vorstandsmitglied der Gemeinde „Adass Jisroel" und zionistischer Vereine gespielt. Alle, die ihn kannten, werden ihn als einen guten, ruhigen, ehrenhaften und gottesfürchtigen Menschen und Juden im Angedenken bewahren. Er hinterläßt eine treue Gattin und eine Tochter, denen er ein vorbildlicher Gatte und Vater war. — Nun ruht er neben seinem vor 8 Jahren an der Grippe verstorbenen einzigen Sohne. r.

Chewra Kadische Zürich. Die ordentliche Generalversammlung der Chewra Kadische fand am Montag, den 17. Mai, abends 8.30 Uhr, im Saale der Augustin Kellerloge statt und war gut besucht. Sechs Traktanden standen zur Behandlung auf der Liste. Das Protokoll wurde verlesen und stillschweigend genehmigt. Der Jahresbericht, verlesen durch Aktuar A. J. Rothschild, enthielt genauen Bescheid über die Tätigkeit des Vereins im Berichtsjahre, sowie Auskunft über die Beiträge, welche an andere Hilfsvereine übergeben wurden und zwar der Isr. Fürsorgekommission Fr. 3000.—, der Etania Fr. 800.—, dem Jüd. Schwesternheim Fr. 800.—, ferner über die Abmachung zwischen der Bestattungskommission der ICZ und Isr. Frauenverein, welche lautet: „Die Wachen von Mitglieder der Chewra Kadische für Männer, sowie Frauen übernimmt ab 1. Juni 1925 die Chewra Kadischa. Die Sargenes für Frauen übernimmt der Isr. Frauenverein, die Sargenes für Männer hat laut Art. 32 der Gemeindestatuten die ICZ inne, bis anhin zu übernehmen." Die Rechnungsrevisoren, Herr M. Rosenstiel und Herr Horn, dankten dem Präsidenten Herr Brandenburger für die musterhafte Ordnung der Bücher und seiner Bemühung und beantragte Décharge zu erteilen, was stillschweigend erfolgte. Das Budget führte zu einer längeren Diskussion; man kam zu dem Entschlusse, folgende Institution durch Beiträge zu unterstützen: der Isr. Fürsorgekommission Fr. 1500.—, dem Isr. Schwesternheim Fr. 750.—, der Etania Fr. 750.—, der Ueberschuß von Fr. 1162.15 wurde auf das Jahr 1926 vorgetragen. Für einen Friedhof in Davos wurden Fr. 1000.— unter Vorbehalt zu den gleichen Bedingungen wie beim Gemeindebund bewilligt. Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern: Es wurden gewählt Herr S. Brandenburger, Gabriel Ortlieb, A. J. Rothschild, Moses Guggenheim und Emil Braunschweig-Levy. Um 10.15 Uhr wurde die Generalversammlung, welche im Auftrage des Präsidenten S. Brandenburger, durch den Aktuar Herr A. J. Rothschild geleitet wurde, unter bester Verdankung geschlossen.

Vortrag Blumenfelds in Zürich. „Der Kampf um den Zionismus" war ein Thema, das den Schwurgerichtssaal am 16. Mai bis auf den letzten Platz zu füllen vermochte, nicht zuletzt galt das so lebhafte Interesse auch dem Referenten Kurt Blumenfeld, dem Präsidenten der Zion. Org. Deutschlands. Von Herrn Dr. G. Steinmarder, als dem Vorsitzenden des veranstaltenden Schweizer. Zionistenverbandes, in einer kurzen Ansprache eingeführt, legte Herr Blumenfeld zunächst seinem aufmerksam lauschenden Auditorium dar, daß das jüd. Volk in den letzten Jahrhunderten überhaupt keine eigene Geschichte hatte, sondern nur Schicksal. Dies bewirkte u. a. eine Verflachung des politischen Denkens und eine unverständliche Selbstverleugnung, übrig geblieben ist uns nur die dauernde Rebellion gegen bestehende Zustände. Die jüd. Welt ist heute vornehmlich eine Symbolwelt, die angefüllt ist mit großen Superlativen, aber ohne Taten und charakterisiert durch Unsicherheit und Befangenheit. So ergibt sich als erstes Ziel im Kampfe um den Zionismus die Aufgabe, die empirische Gegenwart zu verneinen, sodann den fortdauernden Zersplitterungs- und Verdünnungsprozeß im Judentum aufzuhalten und die Art, die wir darstellen, nicht vergehen zu lassen, ohne vorher einen Versuch zu machen, sich noch einmal als Nation zu erleben. Der Kampf um den Zionismus wird so zu einem Kampf zwischen Symbol und Wirklichkeit. Bereits sind uns glänzende Ergebnisse durch aktives Handeln geglückt, doch beginnt sich wieder der Status der Vorkriegszeit einzustellen. Man vergesse nicht, daß wir in einer historisch bedeutungsvollen Zeit leben: In

Empfehlenswerte Firmen in ST. GALLEN



Hauptpost Bahnhof



& CO.
ST. GALLEN
MARKTG. 13 - HAUS Z. SPINNRAD

PHOTO-OPTIK

Der grosse

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe
hat begonnen

Paul Schlatter's Söhne

Glas, Porzellan, Kunstgegenstände

Marktgasse 20 St. Gallen



PAUL EHINGER
Café-Conditorei
St. Gallen
TELEPHON 165
NEUGASSE 27
Empfiehlt sich bestens für Hauslieferungen

Fehr'sche Buchhandlung

St. Gallen
Schmiedgasse 16

Schöne Literatur - Wissenschaftliche und technische Werke Literatur für Handel, Industrie und Gewerbe - Jugendschriften und Bilderbücher - Wörterbücher und Lexika Landkarten - Zeitschriften - Kunstblätter

---

Regenschirme
Sonnenschirme
Stockschirme
Spazierstöcke
empfehlen in allen Preislagen und in grosser Auswahl

Schoop & Hürlimann

Neugasse 20 St. Gallen Telephon 112

Spezial-Haus für die Damenschneiderei

Seidenstoffe, Samte, Plüsche, Modewaren, Mercerien

Friderich & Wappler

Nachfolger von B. Friderich

St. Gallen Multergasse 10

Gallus-Apotheke

Theaterplatz - **St. Gallen** - Telephon 4411

empfiehlt ihr komplettes Lager für **Mutter- und Säuglingspflege**, als **Gummi-Einlagen, Gummihöschen, Frauendouchen**, etc., **Marlot Baby powder, Baby soap. Nährmittel** in stets frischer Qualität.
Besorgungen ins Haus oder auswärts postwendend.

Bernet & Co., St. Gallen

Telephon Nr. 632 Concordiastr. 3

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei

FILIALEN:
Marktgasse 10, Kornhausstr. 3, Leonhardstr. 79, Großackerstr. 1

Die neue **Columbia** **PLATTE**

*Sie **kratzt** nicht, sie ist dauerhaft & nicht teurer.*

HANS RUCKSTUHL
Poststr. 6 & Cie. St. Gallen

SIE VERLANGEN AM BESTEN KATALOGE & AUSWAHL

Closets-, Bäder-, Toilette-Anlagen

erstellt bei billigster Berechnung

Hch. Kreis (vorm. Kreis & Preisig) St. Leonhardstrasse 13 **St. Gallen**

Reparaturen jeder Art.

Die echte Schmidt'sche Waschmaschine

wird überall nachgemacht, nirgends erreicht!

Generalvertreter für die Schweiz;

E. A. MAEDER & Co., ST. GALLEN 5

Auswind- und Ausschwingmaschinen



Gummischürzen

für Hausarbeit und Küche, Bad- und Krankenzimmer im Gummiwarengeschäft

Emil Schweitzer

Webergasse St. Gallen

Palästina wird das Experiment gemacht, ob im jüd. Volk noch schöpferische Kraft vorhanden ist, wenn es unter Bedingungen seiner Art lebt. Dort handelt es sich um echtes Leben im Gegensatz zu unserem bisherigen Scheindasein. In Palästina gibt es nur Leben oder Niederbruch und beides ist vor aller Welt sichtbar. Daher verpflichtet dieser Versuch alle; dort offenbart sich, was an den Juden echt ist. Die Pioniere für diesen Aufbau sind da und die übrige Judenheit hat die Pflicht, die erforderlichen Mittel hierzu aufzubringen. Wer menschlich fühlt, darf dieses Werk nicht zugrunde gehen lassen. Wir brauchen eine große Kollektivleistung, weil unseren Großen die natürliche Verbundenheit mit einer sonst selbstverständlich vorhandenen Resonanz fehlt. Bis heute, schloß der Referent, hat uns nur der Judenhaß zusammengehalten, wir wollen diese Einheit ersetzen durch eine Einheit der Liebe. — Stärkster Beifall lohnte dem Redner seine prägnanten Ausführungen, die einen nachhaltigen Eindruck hinterliessen. Dr. Wzm.

Vereinigung Jüdischer Studierender Zürichs. Am 17. Mai fand in der Mensa die ordentliche Generalversammlung der VJSZ statt. Der alte Vorstand erstattete seinen Tätigkeitsbericht, der hauptsächlich die Erfolge auf dem Gebiete der ökonomischen Hülfeleistung darlegte. Die beiden wichtigsten Institutionen der Vereinigung, die Mensa und die Unterstützungskasse, haben schwer gegen die Ungunst der Verhältnisse zu kämpfen gehabt. Hauptsächlich war es die Unterstützungskasse, die, aus Mangel an Interesse seitens der Zürcher Judenheit, einen besonders schweren Stand hatte. Nur mit Mühe gelang es ihr, den Verpflichtungen nachzukommen, und nur im beschränkten Maße konnte sie den Anforderungen gerecht werden, die an sie gestellt wurden. Die Neuwahlen ergaben Herrn Dr. jur. M. Sandberg als Präsidenten, Herr Lewin wurde in seinem Amte als Aktuar wiedergewählt, ebenso verblieb Herr Lewite als Kassier. Zum Präsidenten der Unterstützungskasse wurde Herr Lichtenstein-Graz gewählt, zum Vizepräsidenten Herr Wreschner, Herr Kimche zum Kassier. Wir wollen hoffen, daß es dem neuen Vorstande gelingen wird, die Organisationsarbeit der jüd. Studentenschaft Zürichs fortzusetzen und eine fruchtbare Tätigkeit zu entfalten. -ff.-

Nationalfonds Zürich. In der kürzlich abgehaltenen Sitzung der Nationalfondskommission Zürich wurde die Kommission, deren Amtsdauer am 1. Juli abläuft, wieder erneuert. Nachdem der schweizerische Nationalfondskommissär, Herr S. Lewin (St. Gallen), der bisherigen Kommission, besonders Herrn Dr. Schwabacher, seinen Dank für die überaus erfolgreiche Arbeit abgestattet hatte, konstituierte sich diese in folgender Zusammensetzung: Präsident Herr Heinrich Reichenbauch, Mitglieder die HH. Boris Dreiding, Samy Neuburger, Hermann Stammer, sowie die Damen Dreiding, Gayer, Gablinger, Wassermann und Wolff. Die HH. Bloch und Blumenkranz sind Delegierte des Misrachi.

Die Einweihung der neuen Chuppe in der Synagoge der Isr. Religionsgesellschaft Zürch. (Mitg.) Letzten Sonntag fand anläßlich der Vermählung von Frl. Else Gut mit Herrn Norbert Bier unter großer Beteiligung der zahlreichen Freunde der Familien des Brautpaars und sämtlicher Gemeindemitglieder, in der festlich geschmückten Synagoge der IRGZ, die bis zum letzten Platz gefüllt war, die feierliche Einweihung der Chuppe statt, die vor kurzem von Herrn Martin Wolf gespendet wurde. Bemerkenswert ist die interessante Fügung, daß die Chuppe gerade bei der Nichte des hochherzigen Spenders zum ersten Mal ihre Verwendung und gleichzeitige Einweihung fand.

Promotion. An der Basler Universität bestand Herr Szeps in Basel das Doktorexamen mit dem Prädikat magna cum laude an der staatswissenschaftlichen Abteilung.

Ferner hat an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der Universität Basel Herr Robert Picard, von Ober-Endingen (Aargau), das Doktorexamen mit dem Prädikate cum laude bestanden.

LITERARISCHE UMSCHAU.

Wilhelm Michel: Verrat am Deutschtum. Eine Streitschrift zur Judenfrage. Verlag Paul Steegemann, Hannover und Leipzig. — Berghoch ist die Literatur über die Judenfrage, besonders den Judenhaß, angeschwollen. Von allen möglichen Seiten haben fähige und unfähige Köpfe versucht, das unergründlich scheinende Problem zu ergründen; wenigen ist es gelungen. Ein wertvoller Beitrag zu dieser aktuellen Frage ist Wilhelm Michels Schrift. Klar in Gedanke und Sprache, spricht Michel in dieser Abhandlung zu den Deutschen, den guten Deutschen und verlangt von ihnen, die Clique, die sich Antisemiten nennt, abzuschütteln, da sie undeutsch, verroht und engstirnig sei. Der Judenhaß sei in erster Linie eine Sache zwischen Deutschen und einer Horde von Verrätern aller edlen, geistigen und ritterlichen Ueberlieferungen des Deutschtums. Liebe sei des Deutschen ewige Zukunft! In einer kurzen Broschüre hat Michel hier das Klärendste, Unwiderlegbarste geschrieben, was seit langem diese Diskussion hervorgebracht hat Dr. Wzm.

Inayat Khan: Aus einem Rosengarten Indiens.

Inayat Khan: Musik des Schweigens. Beide Bücher erschienen im Rotapfel-Verlag, Zürich und Leipzig — Indische Weisheit und Lebensschau, leuchtende Zeilen eines Wissenden, Gütigen und Milden. Gesammelte Vorträge, die Inayat Khan dem Abendlande wie eine köstliche Botschaft des Friedens herüberbrachte, bietet das erstgenannte Werk, Sinnsprüche, Geistes- und Herzensfunken, gotterfüllte Psalmen sind als Musik des Schweigens gesammelt. In einer Ruhe scheint jedes Wort getaucht, von einer lautlosen Stille umgeben und doch ohne jenen resignierenden Nebenklang, ohne jenen dunklen Schimmer des Verzagtseins, wie er sonst dem Indertum anhaftet. Weltheiligkeit heißt der unsichtbare Aether, der um das Wort kreist. Heilbringende Geyser der Innerlichkeit sprudeln himmelwärts. Wer für das Wort empfänglich ist, stürze sich hinein. M. J.

Die Weiterbildung des jungen Schweizer Kaufmanns im Ausland. Herausgegeben von der Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen. Heft 1. Dr. H. Schurter „Frankreich". Geheftet Fr. 1.—. Orell Füßli-Verlag, Zürich. — Die vorliegende Broschüre ist das erste Heft einer Serie, die die Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen herauszugeben beabsichtigt. Bei dem großen Wert eines Auslandaufenthaltes für den Kaufmannstand im allgemeinen ist es äußerst wichtig, daß der junge Schweizer seinen unter den heutigen Verhältnissen oft nur kurzen Aufenthalt möglichst nutzbringend gestaltet, und daß er alle Gelegenheiten zu seiner geistigen und beruflichen Weiterbildung voll ausnützt. Hier möchte nun die Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen helfend und fördernd eingreifen. Das vorliegende Heft enthält nützliche Angaben und Winke über Paris und die größeren Provinzstädte Frankreichs in Bezug auf Schulen, Kurse, Bibliotheken, Museen, Zeitungen und Zeitschriften usw. Es möchte den jungen Schweizer als zuverläßigen Ratgeber auf seinem

Gang ins Ausland begleiten. Aber auch Schulleiter, Lehrer, Berufsberater, Eltern werden das Büchlein nutzbringend verwenden können.

Geschäftliche Notizen.

„Genfer" Lebensversicherungs-Gesellschaft, Genf. (Mitg.) Der 53. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1925 bemerkt, daß die „Genfer" im Berichtsjahre ihren aufsteigenden Geschäftsgang fortgesetzt hat. Die im Bericht enthaltenen Zahlen zeugen von der regelmäßigen Entwicklung ihrer Produktion, der fortschreitenden Vermehrung ihres Versicherungsbestandes und einer ausgezeichneten finanziellen Lage, welcher sie hauptsächlich das Zutrauen verdankt, das sie in allen Teilen der Schweiz genießt. Die Einnahmen an Prämien, Zinsen und Mietserträgen haben sich gegenüber dem Vorjahre um Fr. 1,689,593.— vermehrt und betragen insgesamt Fr. 17,842,142.—. Der Verlauf der Sterblichkeit war im Jahre 1925, wie seit Jahren, wiederum sehr günstig und blieb um 55 Prozent unter der rechnungsmäßigen finanziellen Erwartung. Der aus dem Jahresgewinn dem Gewinnverteilungsfonds der Versicherten zugewiesene Betrag beziffert sich auf Fr. 1,760,306.30 und übersteigt damit die Zuwendung des Vorjahres um Fr. 298,120.08. Dank des günstigen Rechnungsabschlusses werden den mit Anteil am Gewinn Versicherten für das Jahr 1926 sowohl für die ordentlichen als auch für die außerordentlichen Gewinnanteile die gleich hohen Ansätze wie seit dem Jahre 1907 ausbezahlt. Der Barwert der eingegangenen Verpflichtungen ist durch erstklassige Aktiven gedeckt und zwar in der gleichen Währung, in welcher die Versicherungen lauten, sodaß Veränderungen der Wechselkurse keinen Einfluß ausüben können. Vom Gesamtvermögen der Gesellschaft sind 95 Prozent in Schweizerfranken in der Schweiz angelegt und nur 5 Prozent entfallen auf ausländische Werte zur Deckung von gleichhohen Verpflichtungen im Auslande. Sämtliche Verwaltungsräte und Mitglieder der Generaldirektion sind schweizerischer Nationalität.

Sport.

Jüdischer Turnverein Basel. Einiges aus den an der letzten ordentlichen Generalversammlung erstatteten Berichten:

Der Verein zählte am 1. Januar 1926 224 Mitglieder, ohne die Jugend- und Mädchenriege und zwar: 5 Ehrenmitglieder, 5 Freimitglieder, 40 Aktivmitglieder, 110 Passiv- und 5 auswärtige Mitglieder. Damenriege: 38 Aktiv- und 21 Passivmitglieder. Die Vermehrung um 51 Mitglieder gegenüber dem Vorjahre verteilt sich wie folgt: 12 Aktive, 21 Passive; Damen: 8 Aktive, 10 Passive.

Die Turnstunden der Aktiven waren während des Jahres von durchschnittlich 25—28 Turnern besucht, währenddem die Uebungen der Damenriege von 27—29 Turnerinnen besucht wurden. Der Höhepunkt der Turnstunden-Frequenz wurde im November 1925 erreicht, in welchem Monat die Uebungen der Damen, sowie der Herren einige Male von mehr als 30 Turnenden besucht waren. In der Jugendriege turnten durchschnittlich 20 Knaben und in der Mädchenriege übten sich 12—15 Mädchen. Am Eidgen. Turnfest in Genf beteiligten sich 18 Aktive, der Oberturner, sowie der Ehrenpräsident des Vereins.

Der Fortschritt des Vereins ist also nicht zu verkennen, kommt er doch rein zahlenmäßig durch gegenüber dem Vorjahre aufsteigende Zahlen zum Ausdruck. Einem einzigen Bericht mußten wir eine absteigende Zahl entnehmen — dem Kassabericht! Die durch den größeren Turnbetrieb erwachsenen Mehrausgaben werden leider durch die Mehreinnahmen an Beiträgen nicht aufgewogen. Es ist jedoch zu hoffen, daß auch hier eine Besserung eintritt, obwohl immer noch zu viele für alles andere als für den Jüdischen Turnverein einen offenen Geldsack haben.

Der Jüdische Turnverein hält seine Uebungen nunmehr wieder auf dem Turnplatz auf der Schützenmatte ab (ausgenommen Mittwoch abends). Wir können allen jungen Leuten diese zwanglosen Uebungen nur empfehlen, bedeuten doch diese Trainings im leichten Dreß an der frischen Luft nach den Arbeiten des Tages eine wahre Erholung. Anmeldungen von Aktiv- und Passivmitgliedern nehmen die Vorstandsmitglieder jederzeit entgegen. Offizielle Adresse J.T.V.B., Postfach I/149.



Die Einweihungsfeier der neuen Sportanlage „Bar Kochba" am 13. Mai 1926 in Berlin während der Ansprache von Dr. Klee. (Spezialaufnahme der J.P.Z.).

Einweihung eines Sportplatzes der Berliner „Bar-Kochba".

(JPZ) Berlin. - P.-Korr. - Am 13. Mai wurde in Berlin der große, nach modernsten Prinzipien ausgebaute Sportplatz des jüd. Turn- und Sportvereins Bar-Kochba Berlin eröffnet. Fast sämtliche jüd. Organisationen Berlins hatten zu diesem Anlasse Oihre Delegierten entsandt, zu denen sich eine Zuschauermenge von 2000 Personen gesellte. Rechtsanwalt Dr. Klee hielt die Festrede, in der er die hohe Bedeutung des Sportes für die körperliche Ertüchtigung und Schulung der jüdischen Jugend hervorhob. Hierauf führten die jüdischen Sportler interessante sportliche Wettkämpfe vor. Hauptsächlich wurden leichtathletische Kämpfe geboten, die beachtenswerte Ergebnisse zeitigten. An dem großen Bankett, das im Anschluß an diese Kämpfe stattfand, wurden eine Reihe von Ansprachen gehalten.

Eine Aufnahme der Mädchenabteilung der Berliner Leichtathletischen Sektion „Bar Kochba", während der Einweihungsfeier des Sportplatzes der Berliner Bar Kochba veröffentlichen wir im „Blatt der jüdischen Frau" auf Seite 7.



Die erste Mannschaft des Sport-Clubs „Hakoah", Berlin. (Spezialaufnahme der J.P.Z.).

Ein Sieg der Wiener Hakoah in Chicago. New York. Am 9. Mai spielte der Wiener Fußballklub Hakoah zum vierten Mal in den Vereinigten Staaten und zwar in Chicago. Es waren mehr als 15,000 Personen anwesend. Das Spiel endete mit einem 6 : 0 Sieg der Hakoah über den Chicagoer Sparta-Club.

(JPZ) New-York, 17. Mai. Ein Telegramm aus St. Louis teilt mit, daß der Wiener Fußballklub Hakoah dort mit 4:2 gesiegt hat.

Palästina wird das Experiment gemacht, ob im jüd. Volk noch schöpferische Kraft vorhanden ist, wenn es unter Bedingungen seiner Art lebt. Dort handelt es sich um echtes Leben im Gegensatz zu unserem bisherigen Scheindasein. In Palästina gibt es nur Leben oder Niederbruch und beides ist vor aller Welt sichtbar. Daher verpflichtet dieser Versuch alle; dort offenbart sich, was an den Juden echt ist. Die Pioniere für diesen Aufbau sind da und die übrige Judenheit hat die Pflicht, die erforderlichen Mittel hierzu aufzubringen. Wer menschlich fühlt, darf dieses Werk nicht zugrunde gehen lassen. Wir brauchen eine große Kollektivleistung, weil unseren Großen die natürliche Verbundenheit mit einer sonst selbstverständlich vorhandenen Resonanz fehlt. Bis heute, schloß der Referent, hat uns nur der Judenhaß zusammengehalten, wir wollen diese Einheit ersetzen durch eine Einheit der Liebe. — Stärkster Beifall lohnte dem Redner seine prägnanten Ausführungen, die einen nachhaltigen Eindruck hinterliessen. Dr. Wzm.

Vereinigung Jüdischer Studierender Zürichs. Am 17. Mai fand in der Mensa die ordentliche Generalversammlung der VJSZ statt. Der alte Vorstand erstattete seinen Tätigkeitsbericht, der hauptsächlich die Erfolge auf dem Gebiete der ökonomischen Hülfeleistung darlegte. Die beiden wichtigsten Institutionen der Vereinigung, die Mensa und die Unterstützungskasse, haben schwer gegen die Ungunst der Verhältnisse zu kämpfen gehabt. Hauptsächlich war es die Unterstützungskasse, die, aus Mangel an Interesse seitens der Zürcher Judenheit, einen besonders schweren Stand hatte. Nur mit Mühe gelang es ihr, den Verpflichtungen nachzukommen, und nur im beschränkten Maße konnte sie den Anforderungen gerecht werden, die an sie gestellt wurden. Die Neuwahlen ergaben Herrn Dr. jur. M. Sandberg als Präsidenten, Herr Lewin wurde in seinem Amte als Aktuar wiedergewählt, ebenso verblieb Herr Lewite als Kassier. Zum Präsidenten der Unterstützungskasse wurde Herr Lichtenstein-Graz gewählt, zum Vizepräsidenten Herr Wreschner, Herr Kimche zum Kassier. Wir wollen hoffen, daß es dem neuen Vorstande gelingen wird, die Organisationsarbeit der jüd. Studentenschaft Zürichs fortzusetzen und eine fruchtbare Tätigkeit zu entfalten. -ff.-

Nationalfonds Zürich. In der kürzlich abgehaltenen Sitzung der Nationalfondskommission Zürich wurde die Kommission, deren Amtsdauer am 1. Juli abläuft, wieder erneuert. Nachdem der schweizerische Nationalfondskommissär, Herr S. Lewin (St. Gallen), der bisherigen Kommission, besonders Herrn Dr. Schwabacher, seinen Dank für die überaus erfolgreiche Arbeit abgestattet hatte, konstituierte sich diese in folgender Zusammensetzung: Präsident Herr Heinrich Reichenbauch, Mitglieder die HH. Boris Dreiding, Samy Neuburger, Hermann Stammer, sowie die Damen Dreiding, Gayer, Gablinger, Wassermann und Wolff. Die HH. Bloch und Blumenkranz sind Delegierte des Misrachi.

Die Einweihung der neuen Chuppe in der Synagoge der Isr. Religionsgesellschaft Zürch. (Mitg.) Letzten Sonntag fand anläßlich der Vermählung von Frl. Else Gut mit Herrn Norbert Bier unter großer Beteiligung der zahlreichen Freunde der Familien des Brautpaars und sämtlicher Gemeindemitglieder, in der festlich geschmückten Synagoge der IRGZ, die bis zum letzten Platz gefüllt war, die feierliche Einweihung der Chuppe statt, die vor kurzem von Herrn Martin Wolf gespendet wurde. Bemerkenswert ist die interessante Fügung, daß die Chuppe gerade bei der Nichte des hochherzigen Spenders zum ersten Mal ihre Verwendung und gleichzeitige Einweihung fand.

Promotion. An der Basler Universität bestand Herr Szeps in Basel das Doktorexamen mit dem Prädikat magna cum laude an der staatswissenschaftlichen Abteilung.

Ferner hat an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der Universität Basel Herr Robert Picard, von Ober-Endingen (Aargau), das Doktorexamen mit dem Prädikate cum laude bestanden.

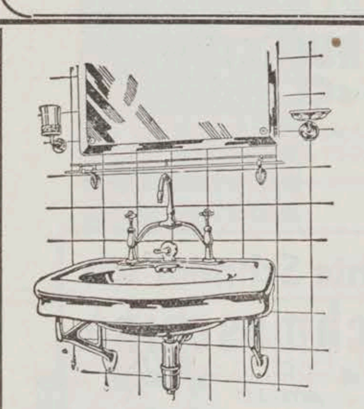
LITERARISCHE UMSCHAU.

Wilhelm Michel: Verrat am Deutschtum. Eine Streitschrift zur Judenfrage. Verlag Paul Steegemann, Hannover und Leipzig. — Berghoch ist die Literatur über die Judenfrage, besonders den Judenhaß, angeschwollen. Von allen möglichen Seiten haben fähige und unfähige Köpfe versucht, das unergründlich scheinende Problem zu ergründen; wenigen ist es gelungen. Ein wertvoller Beitrag zu dieser aktuellen Frage ist Wilhelm Michels Schrift. Klar in Gedanke und Sprache, spricht Michel in dieser Abhandlung zu den Deutschen, den guten Deutschen und verlangt von ihnen, die Clique, die sich Antisemiten nennt, abzuschütteln, da sie undeutsch, verroht und engstirnig sei. Der Judenhaß sei in erster Linie eine Sache zwischen Deutschen und einer Horde von Verrätern aller edlen, geistigen und ritterlichen Ueberlieferungen des Deutschtums. Liebe sei des Deutschen ewige Zukunft! In einer kurzen Broschüre hat Michel hier das Klärendste, Unwiderlegbarste geschrieben, was seit langem diese Diskussion hervorgebracht hat Dr. Wzm.

Inayat Khan: Aus einem Rosengarten Indiens.

Inayat Khan: Musik des Schweigens. Beide Bücher erschienen im Rotapfel-Verlag, Zürich und Leipzig — Indische Weisheit und Lebensschau, leuchtende Zeilen eines Wissenden, Gütigen und Milden. Gesammelte Vorträge, die Inayat Khan dem Abendlande wie eine köstliche Botschaft des Friedens herüberbrachte, bietet das erstgenannte Werk, Sinnsprüche, Geistes- und Herzensfunken, gotterfüllte Psalmen sind als Musik des Schweigens gesammelt. In einer Ruhe scheint jedes Wort getaucht, von einer lautlosen Stille umgeben und doch ohne jenen resignierenden Nebenklang, ohne jenen dunklen Schimmer des Verzagtseins, wie er sonst dem Indertum anhaftet. Weltheiligkeit heißt der unsichtbare Aether, der um das Wort kreist. Heilbringende Geyser der Innerlichkeit sprudeln himmelwärts. Wer für das Wort empfänglich ist, stürze sich hinein. M. J.

Die Weiterbildung des jungen Schweizer Kaufmanns im Ausland. Herausgegeben von der Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen. Heft 1. Dr. H. Schurter „Frankreich". Geheftet Fr. 1.—. Orell Füßli-Verlag, Zürich. — Die vorliegende Broschüre ist das erste Heft einer Serie, die die Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen herauszugeben beabsichtigt. Bei dem großen Wert eines Auslandaufenthaltes für den Kaufmannstand im allgemeinen ist es äußerst wichtig, daß der junge Schweizer seinen unter den heutigen Verhältnissen oft nur kurzen Aufenthalt möglichst nutzbringend gestaltet, und daß er alle Gelegenheiten zu seiner geistigen und beruflichen Weiterbildung voll ausnützt. Hier möchte nun die Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen helfend und fördernd eingreifen. Das vorliegende Heft enthält nützliche Angaben und Winke über Paris und die größeren Provinzstädte Frankreichs in Bezug auf Schulen, Kurse, Bibliotheken, Museen, Zeitungen und Zeitschriften usw. Es möchte den jungen Schweizer als zuverläßigen Ratgeber auf seinem





Gang ins Ausland begleiten. Aber auch Schulleiter, Lehrer, Berufsberater, Eltern werden das Büchlein nutzbringend verwenden können.

Geschäftliche Notizen.

„Genfer" Lebensversicherungs-Gesellschaft, Genf. (Mitg.) Der 53. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1925 bemerkt, daß die „Genfer" im Berichtsjahre ihren aufsteigenden Geschäftsgang fortgesetzt hat. Die im Bericht enthaltenen Zahlen zeugen von der regelmäßigen Entwicklung ihrer Produktion, der fortschreitenden Vermehrung ihres Versicherungsbestandes und einer ausgezeichneten finanziellen Lage, welcher sie hauptsächlich das Zutrauen verdankt, das sie in allen Teilen der Schweiz genießt. Die Einnahmen an Prämien, Zinsen und Mietserträgen haben sich gegenüber dem Vorjahre um Fr. 1,689,593.— vermehrt und betragen insgesamt Fr. 17,842,142.—. Der Verlauf der Sterblichkeit war im Jahre 1925, wie seit Jahren, wiederum sehr günstig und blieb um 55 Prozent unter der rechnungsmäßigen finanziellen Erwartung. Der aus dem Jahresgewinn dem Gewinnverteilungsfonds der Versicherten zugewiesene Betrag beziffert sich auf Fr. 1,760,306.30 und übersteigt damit die Zuwendung des Vorjahres um Fr. 298,120.08. Dank des günstigen Rechnungsabschlusses werden den mit Anteil am Gewinn Versicherten für das Jahr 1926 sowohl für die ordentlichen als auch für die außerordentlichen Gewinnanteile die gleich hohen Ansätze wie seit dem Jahre 1907 ausbezahlt. Der Barwert der eingegangenen Verpflichtungen ist durch erstklassige Aktiven gedeckt und zwar in der gleichen Währung, in welcher die Versicherungen lauten, sodaß Veränderungen der Wechselkurse keinen Einfluß ausüben können. Vom Gesamtvermögen der Gesellschaft sind 95 Prozent in Schweizerfranken in der Schweiz angelegt und nur 5 Prozent entfallen auf ausländische Werte zur Deckung von gleichhohen Verpflichtungen im Auslande. Sämtliche Verwaltungsräte und Mitglieder der Generaldirektion sind schweizerischer Nationalität.

Sport.

Jüdischer Turnverein Basel. Einiges aus den an der letzten ordentlichen Generalversammlung erstatteten Berichten:

Der Verein zählte am 1. Januar 1926 224 Mitglieder, ohne die Jugend- und Mädchenriege und zwar: 5 Ehrenmitglieder, 5 Freimitglieder, 40 Aktivmitglieder, 110 Passiv- und 5 auswärtige Mitglieder. Damenriege: 38 Aktiv- und 21 Passivmitglieder. Die Vermehrung um 51 Mitglieder gegenüber dem Vorjahre verteilt sich wie folgt: 12 Aktive, 21 Passive; Damen: 8 Aktive, 10 Passive.

Die Turnstunden der Aktiven waren während des Jahres von durchschnittlich 25—28 Turnern besucht, währenddem die Uebungen der Damenriege von 27—29 Turnerinnen besucht wurden. Der Höhepunkt der Turnstunden-Frequenz wurde im November 1925 erreicht, in welchem Monat die Uebungen der Damen, sowie der Herren einige Male von mehr als 30 Turnenden besucht waren. In der Jugendriege turnten durchschnittlich 20 Knaben und in der Mädchenriege übten sich 12—15 Mädchen. Am Eidgen. Turnfest in Genf beteiligten sich 18 Aktive, der Oberturner, sowie der Ehrenpräsident des Vereins.

Der Fortschritt des Vereins ist also nicht zu verkennen, kommt er doch rein zahlenmäßig durch gegenüber dem Vorjahre aufsteigende Zahlen zum Ausdruck. Einem einzigen Bericht mußten wir eine absteigende Zahl entnehmen — dem Kassabericht! Die durch den größeren Turnbetrieb erwachsenen Mehrausgaben werden leider durch die Mehreinnahmen an Beiträgen nicht aufgewogen. Es ist jedoch zu hoffen, daß auch hier eine Besserung eintritt, obwohl immer noch zu viele für alles andere als für den Jüdischen Turnverein einen offenen Geldsack haben.

Der Jüdische Turnverein hält seine Uebungen nunmehr wieder auf dem Turnplatz auf der Schützenmatte ab (ausgenommen Mittwoch abends). Wir können allen jungen Leuten diese zwanglosen Uebungen nur empfehlen, bedeuten doch diese Trainings im leichten Dreß an der frischen Luft nach den Arbeiten des Tages eine wahre Erholung. Anmeldungen von Aktiv- und Passivmitgliedern nehmen die Vorstandsmitglieder jederzeit entgegen. Offizielle Adresse J.T.V.B., Postfach 1/149.



Die Einweihungsfeier der neuen Sportanlage „Bar Kochba" am 13. Mai 1926 in Berlin während der Ansprache von Dr. Klee. (Spezialaufnahme der J.P.Z.).

Einweihung eines Sportplatzes der Berliner „Bar-Kochba".

(JPZ) Berlin. - P.-Korr. - Am 13. Mai wurde in Berlin der große, nach modernsten Prinzipien ausgebaute Sportplatz des jüd. Turn- und Sportvereins Bar-Kochba Berlin eröffnet. Fast sämtliche jüd. Organisationen Berlins hatten zu diesem Anlasse Oihre Delegierten entsandt, zu denen sich eine Zuschauermenge von 2000 Personen gesellte. Rechtsanwalt Dr. Klee hielt die Festrede, in der er die hohe Bedeutung des Sportes für die körperliche Ertüchtigung und Schulung der jüdischen Jugend hervorhob. Hierauf führten die jüdischen Sportler interessante sportliche Wettkämpfe vor. Hauptsächlich wurden leichtathletische Kämpfe geboten, die beachtenswerte Ergebnisse zeitigten. An dem großen Bankett, das im Anschluß an diese Kämpfe stattfand, wurden eine Reihe von Ansprachen gehalten.

Eine Aufnahme der Mädchenabteilung der Berliner Leichtathletischen Sektion „Bar Kochba", während der Einweihungsfeier des Sportplatzes der Berliner Bar Kochba veröffentlichen wir im „Blatt der jüdischen Frau" auf Seite 7.



Die erste Mannschaft des Sport-Clubs „Hakoah", Berlin. (Spezialaufnahme der J.P.Z.).

Ein Sieg der Wiener Hakoah in Chicago. New York. Am 9. Mai spielte der Wiener Fußballklub Hakoah zum vierten Mal in den Vereinigten Staaten und zwar in Chicago. Es waren mehr als 15,000 Personen anwesend. Das Spiel endete mit einem 6:0 Sieg der Hakoah über den Chicagoer Sparta-Club.

(JPZ) New-York, 17. Mai. Ein Telegramm aus St. Louis teilt mit, daß der Wiener Fußballklub Hakoah dort mit 4:2 gesiegt hat.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die erschütternde Mitteilung, dass unser treubesorgter Gatte und Vater

Herr H. Lewin

unerwartet schnell von uns geschieden ist.

Die Beerdigung fand am 14. Mai in Basel statt.

Die Trauerfamilien:

H. Lewin. Zürich, Bertastr. 26.

E. Fromer-Lewin. Basel, Eisengasse 7

Gebildete Dame

wünscht ihre Nachmittage nutzbringend zu verleben. Von heiterem lebensfrohem Temperament, sprachenkundig würde sich gerne mit grösseren Kindern befassen oder auch Kranken eine liebevolle, ermunternde Gesellschafterin sein. Offert. unt. Chiffre 1926 Expd. JPZ.





Wochen-Kalender.



Mai	1926	Siwon	סיון	5686	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I. R. G. Z.
21	Freitag	8	ח	Eing. 7.15	abends	7.00	7.15
22	Samstag	9	ט	נשא	שבת		
23	Sonntag	10	י		morgens	8.30	7.45
24	Montag	11	יא		מנחה	4.00	4.00
25	Dienstag	12	יב		Ausgang	8.50	8.50
26	Mittwoch	13	יג		Wochentag:		
27	Donnerstag	14	יד		morgens	7.00	6.30
28	Freitag	15	טו		abends	6.30	6.55

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	8.50	Endingen und		St. Gallen	8.50
Winterthur	8.50	Lengnau	8.50	Genf u. Lausanne	8.58
Luzern	8.53	Basel u. Bern	8.58	Lugano	8.50

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Eine Tochter des Herrn Israel Dreyfus-de Günzburg in Basel. Eine Tochter des Herrn Fröhlich-Leibischu, in Tuttlingen.

Verlobt: Frl. Kate Worod, Zürich, mit Herrn Gustav Hohenberger, Solothurn. Frl. Fanny Bloch, Bern, mit Herrn Ernst Neuburger, Zürich. Frl. Betty Papir, aus Chaux-de-Fonds, mit Herrn Max Schikmann, aus Czenstechow, beide in Lens P. d. C. (Frankreich). Frl. Andrée Hauser, Basel, mit Herrn Maurice Meyer, Roanne (France).

Verheiratet: Herr Moses Antmann, Zürich, mit Frl. Mimi Dreyfuß, Wiesbaden.

Gestorben: Herr Hirsch Lewin-Meisel (aus Zürich), 65 Jahre alt, in Basel. Frau Rosine Weil-Rein, 74 Jahre alt, in Zürich. Else Haymann, 5 Jahre alt, in Zürich. Herr Arnold Hauser, 58 Jahre alt, in St. Gallen. Herr Oberrabbiner Asscher, 42 Jahre alt, gest. in Lugano, beerdigt in Groningen.

Kate Worod
Gustav Hohenberger
Verlobte

Zürich *Mai 1926* *Solothurn*

Empfang:
Montag, 24. Mai 1926, Nachmittags 2–6 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mimi Dreyfuss
Moses Antmann

beehren sich, ihre am Sonntag, den 23. Mai 1926 in Darmstadt, Alicestr. 10 stattfindende Vermählung anzuzeigen.

Zürich,
Wiesbaden, *Mai 1926*

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck von Kopp-Tanner, Zürich.